

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

Inserate
pro Spalten 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Sonntag den 18. Mai 1890.

N^o 57.

Die Rechenschaftsberichte.

Die Bebarung der drei Kassenabteilungen unserer Gesamtorganisation im Jahr 1889 ist den Mitgliedern in gewohnter Weise durch die Rechenschaftsberichte zur Kenntnis gebracht worden. Man wird das Jahr 1889 bezüglich der Kassenverhältnisse ein gutes nennen dürfen, sofern der Begriff „gut“ sich überhaupt dort rechtfertigt, wo die Opfer, welche Unsicherheit und Ungunst der Lage von den Angehörigen des Gewerbes verlangen, die Anforderungen eines günstigen Jahres reichlich überwogen. Solange zur Aufrechterhaltung des mäßigsten standard of life das Opferbringen gehört, solange die Zukunft nicht vor der Sorge schützt, das mühsam Gewonnene wie Butter an der Sonne zerrinnen zu sehen — solange kann hier das Wörtchen „gut“ nur eine relative Berechtigung haben. Ist aber die seit Jahren im Reichstage gangbare Theorie richtig: eine äußerst schlagfertige Bewaffnung diene zur Erhaltung des Friedens, dann hat der im verflochtenen Rechnungsjahr erzielte Ueberschuß auch nach dieser Richtung hin seine Bedeutung, die das schützende Dach unseres Vereins selbst dem hartnäckigsten Nichtvereinsmitglied erstrebenswert machen mußte.

Die Kassen des U. B. D. V. bilanzierten im Jahr 1889:

a) Allgemeine Kasse mit	436 650,90 Mk.
b) Invalidentasse „	1 002 259,95 „
c) Krankenkasse „	492 073,28 „
Ingesamt mit	1 930 984,13 Mk.

Wenn diese gigantischen Ziffern die Höhe des metallenen Monuments widerpiegeln, das die organisierten Buchdruckergehilfen der Selbstversicherung errichtet haben, so gibt ihre Detaillierung erst den wahren Einblick in das Leben und Treiben des Vereins. Derselbe hatte Ende 1889 12,610 Mitglieder; den Ersatz der nach dem Krankenkassenausweise gestorbenen 144 Mitglieder eingerechnet, erwarten im Laufe des Jahres 1111 Kollegen die Mitgliedschaft beim Vereine, das sind gegen 200 mehr als im Vorjahre. Der aus Eintrittsgeld, Beiträgen, Zinsen usw. resultierenden Einnahme der Allgemeinen Kasse in Höhe von 292 225,64 Mk. standen an Ausgabe 166 024,90 Mk. gegenüber, sodaß ein Ueberschuß von 126 200,74 Mk. erzielt wurde; das Gesamtvermögen der Allgemeinen Kasse belief sich einschließlich der Vorschüsse bei den Gauen (63 890,63 Mk.) auf 270 626,00 Mk. An Reiseunterstützung verausgabte die Kasse 56 762,08 Mk., an Arbeitslofenunterstützung 56 512,20 Mk.; während letzterer Betrag gewissermaßen stationär erscheint, bleibt ersterer hinter dem der letzten zehn Jahre wesentlich zurück; in diesen wurden nämlich folgende Summen aufgebracht:

Jahr der Mitgl.	Reiseunterst.	Arbeitslofenunterst.
1888: 11 643	77 101,65 Mk.	76 687,05 Mk.
1887*: 11 856	137 616,27 „	130 861,80 „
1886**: 12 824	82 980,91 „	56 448,10 „
1885: 11 423	99 472,84 „	37 763,65 „
1884: 10 648	125 584,64 „	34 823,50 „
1883: 10 116	132 199,37 „	28 532,43 „
1882: 9 021	114 651,06 „	24 619,33 „
1881: 8 762	94 232,74 „	20 166,25 „
1880: 6 278	52 500,16 „	16 806,00 „

Dieser interessante Gradmesser des Geschäftsganges vergegenwärtigt uns die schwere Not der durchlebten Zeiten; indem wir der Verlosterung, aus vorstehenden Ziffern die naheliegenden Schlüsse zu ziehen, widerstehen, dieß vielmehr den geehrten Lesern überlassen, sei bloß die Bemerkung hinzugefügt, daß der augenblickliche Moment der Kräfteansammlung sowie der Hinblick auf die schlimmen Jahre der organisierten Gehilfenschaft das Bewußtsein auch des weitern erfolgreichen Fortkommens bestätigen wird.

Die leichtest zu ertragende Institution ist der Rechtsschutz, sein Etat betrug 1886 272,01 Mark, 1887 1738,50 Mk., 1888 560,44 Mk. und voriges Jahr nur 27,70 Mk. Der letzte winzige Posten kann als Beweis der ordnungsgeschaffenen Organisation gelten; je einflussreicher diese wird, je kräftiger sie den Mitgliedern als Rückhalt dient, desto häufiger werden öffentliche Prozesse im Keim erstickt, nur unruhige Zeiten, in denen die Parteien keinen Zoll nachgeben wollen, wie 1887, weichen hier ab. Aber auch unsere private Justitia, die vermittelnd eingreifenden Vereinsorgane und Schiedsgerichte entlasten den gewerbsmäßigen Richterstand, der allerdings in dem nämlichen Augenblicke zur größeren Mitarbeit herangezogen würde, in welchem die Tarifanarchisten reißerten und die zu Recht bestehenden allgemeinen Satzungen der Entlohnung in bunte Atome zerlegten. Der Rechtsschutz allein gäbe den dankbarsten Stoff zu einer Studie, wie die Regelung des Arbeitsverhältnisses, getragen von gleichwertigen Kontrahenten, alle Beteiligten vor kostspieligen Gerichtsfreitigkeiten bewahrt. Hier, wo die Mittel zur Verfügung stehen, dieses geringe Aufgebot! Wie mag es dagegen in anderen Gewerben sein? Den Vergleich mögen unsere Gegner ziehen.

Das Pendant zum Rechtsschutz bildet das Kapitel „Sonstige Unterstützungen“. In ihm drücken sich die für den Tarif aufzubringen Kampfkosten und die Anzugskosten in Höhe von 17 664 Mk. aus; gewiß stände nichts im Wege, wenn mit der Tradition gebrochen und die Anzugskosten spezialisiert würden. Auch diese eben genannte Summe ist niedriger als in den Vorjahren, immerhin aber viel zu hoch. Zwar mag

* Einschl. 4. Quartal 1886. — Die hohe Arbeitslofenunterstützung ist offenbar eine Folge der Tarifbewegung.

** Bei den folgenden Jahrgängen ist stets das 4. Quartal des Vorjahres einbezogen.

ein Teil derselben zur Heranziehung bisher tarifwidriger Offizinen gebient haben, trotzdem dürfte das meiste auf bereits tarifmäßige Geschäfte entfallen. Diesen Nebelstand verschuldet die Tatsache, daß ein nicht geringer Prozentsatz der tariftreuen Prinzipale gern einzelne Bedingungen des Tarifs außer Acht läßt. Ferner ist es die Auslegung der Positionen, in der mitunter eine Kunst geübt wird, die den gewiegtesten Advokaten als Waisenkneben erscheinen ließe. Dabei kommt bei derartigen Tüfteleien für beide Teile nur Schaden heraus. Ein Wandel zum Bessern wäre an dieser Stelle sehr zu wünschen, ebenso wie sich vor allem hier die Mithilfe der Prinzipalbehörden zu heftigen hätte.

Für die Verwaltung wurde etwas mehr als sonst ausgegeben, was auf den Posten „Tarifkommission“, der 4188,38 Mk. d. i. weit über das Doppelte der vorjährigen Rechnung betrug, zurückzuführen ist. Von den aufgeführten 28 899,77 Mark kommen übrigens auf wirkliche Verwaltungsausgaben nur 15 745,48 Mk. — reichlich 3½ Proz.; rechnet man selbst die Aufwendungen der einzelnen Gauen hinzu, so ergibt sich doch, daß die gewaltige Arbeit einer solch bedeutenden Vereinigung auf die billigste Weise geliefert wird, wofür der Dank allen jenen Kollegen gebührt, die ihre Mußezeit in den Dienst der Organisation stellen.

Damit die Signatur „Stimmung gut“ durch keinen Mißton gestört werde, beteiligte sich auch der Corr. an der Mehrung des Vereinsvermögens. Seine Beisteuer von 1838,44 Mk. ist zwar keine glänzende, allein sie ist höher als je zuvor, wo Defizits mit kleineren Ueberschüssen abwechselten.

Niemit schließen wir das Resumee über die Allgemeine Kasse ab und kommen demnächst noch auf die Invalident- und Krankenkasse zu sprechen.

Korrespondenzen.

s-Burg b. M., 7. Mai. Am Sonntage den 4. Mai fand in Stendal die diesjährige Versammlung des Bezirks Burg statt. Vertreten waren die Mitgliedschaften Burg, Gentzin, Stendal, Osterburg und Wendsee. Der Vorsitzende des Bezirks, Herr Schmalz-Burg, eröffnete um 11½ Uhr morgens die Versammlung, worauf sich die Anwesenden nach seinem Ersuchen zu Ehren des am 28. März verstorbenen Kollegen Sängers-Stendal von ihren Plätzen erhoben. Herr Schmalz teilte ferner mit, daß dem Beschlusse, den diesjährigen Bezirkstag in Neuhaldensleben abzuhalten, wegen verschiedener Schwierigkeiten nicht Folge gegeben werden konnte, weshalb Stendal als Versammlungsort gewählt wurde. — Bericht des Vorstandes und der Vertrauensmänner: Der vom Bezirkskassierer, Herrn Dorn-Burg, erstattete Kassenbericht weist in aller Kassen einen ziemlich günstigen Bestand auf. Der Vorsitzende gab darauf einen Ueberblick über die Buchdruckerverhältnisse innerhalb des Bezirks, aus welchem hervorging, daß keine wesentlichen Änderungen im verflochtenen Geschäftsjahre vorgekommen seien. In

Burg hätten sich die Prinzipale fleißig bemüht, Lehrlinge für ihre Druckerei zu gewinnen, ohne jedoch den gewünschten Erfolg zu haben. Aus den Berichten der Vertrauensmänner ist erwünschenswert, daß in der Franzosen- und Grossfeldener Druckerei in Stendal in diesem Jahre kein Lehrling eingestellt wurde, trotzdem sich einige gemeldet hatten. Die Ursache liegt darin, daß der Prinzipal die sich Meldenden einer Prüfung in bezug auf Schulbildung unterzieht, da er früher schon schlechte Erfahrungen gemacht hat. In Neubrandenburg sind 10 Nichtmitglieder von der Buchdruckerei abgegangen und arbeiten jetzt als Handschuhmacher; überhaupt liegen in dieser Stadt die Buchdruckerhältnisse sehr daneben. Sodann wurden die Kosten für den Druck des Bezirksstatutis usw. bewilligt, ebenso der nächste Punkt, dem Bezirksvorstand eine Summe im Betrage bis zu 25 Mk. zu Unterstützungs zwecken zu überweisen. Letzteres motiviert sich damit, daß an den Vorstand in letzterer Zeit verschiedene Unterstützungsgesuche gelangten, zu welchen immer erst eine Umfrage bei den Mitgliedschaften notwendig war. — Beratung der Gautags-Tagesordnung. Punkt 5 derselben: Antrag Dessau: „Die den Konditionslosen gewährte Unterstützung aus der Gautaffe ist bis zum Ablauf der festgesetzten Frist auch dann noch zu leisten, wenn Mitglieder außerhalb des Saalgaues Konditionen angenommen haben, binnen vier Wochen aber wieder arbeitslos werden“, veranlaßte eine lebhafteste Debatte. Bifzel-Burg beantragte: „Der Bezirksverein Burg beauftragt seine Delegierten, den unter Punkt 5 der Gautags-Tagesordnung aufgeführten Antrag Dessau gänzlich abzulehnen.“ Ferner ging ein Zusatzantrag des Herrn Kieseppet-Dierburg ein: „Diese Unterstützung soll nur an Mitglieder gewährt werden, welche ein Jahr zur Gautaffe gesteuert und in dem Gau, in dem sie arbeitslos werden, keine Extraprüfung erhalten.“ Die Abstimmung über den ersten Antrag ergab die Ablehnung desselben, während der Antrag Kieseppet angenommen wurde. Zu dem weiteren Antrage Dessau unter Punkt 8 wurde u. a. geäußert, daß der Beitrag zu unseren Kassen gerade hoch genug wäre, um denselben nicht noch durch 5 Pf. für die Sterbekasse zu erhöhen. Als die Sterbekasse ins Leben gerufen wurde, habe der Gauvorstand der Ansicht Raum gegeben, daß das Vermögen aus dem Ueberzusse der ehemaligen Gaufrentenkasse ohne eine fortlaufende Beitragsverhebung hinreichen würde, sollte jedoch eine erhöhte Sterblichkeit unter den Mitgliedern dieser Kasse eintreten, so solle ein einmaliger Beitrag bis zu 50 Pf. erhoben werden. Der Antrag Dessau will einen fortlaufenden Beitrag von 5 Pf. pro Woche für diese Kasse erhoben wissen, damit das Begräbnisgeld erhöht werden kann. Die Versammlung lehnte diesen Antrag ab. Die Sterbekasse soll in der früheren Form weiterbestehen bleiben. — Festsetzung des Beitrages zur Gautaffe. Herr Neute-Burg sprach den Wunsch aus, daß die Delegierten auf dem Gautage dafür sorgen möchten, daß keine Beitragserhöhung nötig werde. — Die Herren Schmalz-Burg und Kleinstäber-Stendal wurden als Delegierte, die Herren Dorn-Burg und Beters-Stendal als deren Stellvertreter zum Gautage gewählt. — Jedem an der Bezirksversammlung teilnehmenden Mitgliede gewährte hierauf die Versammlung als Diäten Entschädigung der Fahrt und 1 Mk. aus der Bezirkskasse. Zum Orte für die nächste Bezirksversammlung wurde Genthin bestimmt. Unter Sonntages ergriff Herr Köhm-Burg das Wort, um den Anwesenden ans Herz zu legen, dafür zu sorgen, daß die Nichtvereinsmitglieder auf die Vorteile, welche sie durch den Beitritt zum U. B. erreichen, aufmerksam gemacht werden. Wenn auch schon Zweidrittel sämtlicher Buchdrucker Deutschlands dem Verein angehörten, so dürften die Mitglieder in ihrer Tätigkeit für denselben doch nicht ermatten, sondern müßten auch noch das eine Drittel deutscher Buchdrucker zum Eintritte bewegen. Nach einem Hoch auf den Verein wurde die Versammlung geschlossen. Ein gemeinschaftliches Mittagessen und ein sich daran anschließender Spaziergang beendete die Bezirksversammlung.

Essen. 10. Mai. Der in Nr. 53 des Corr. enthaltene Leitartikel „Rheinland=Westfalen und seine Gefilfenschaft“ könnte eigentlich eher „Rheinland=Westfalen und sein Gauvorstand“ betitelt sein, denn derselbe ergeht sich neben einigen Aufmunterungen und Ermahnungen an unsere Mitglieder in Vorwürfen — obwohl dies Herr H. in Abrede stellt — gegen den Gauvorstand, der betr. der Agitation usw. nicht genug gethan habe. Wir wollen hier diese Angriffe der Reihensfolge nach widerlegen. Herr H. in D. vermißt bei den Massenannemlungen zum U. B. D. B. im Corr. den Gau Rheinland=Westfalen fast ganz. Dies ist ein großer Irrtum. Der deutlichste Beweis vom Gegenteil ist, daß unser Gau in den Monaten Januar bis April d. J. gegen 150 Annahmen vollzogen hat. Wir konstatieren noch ausdrücklich, um wahrheitsgetreu zu berichten, daß, abgesehen von den fast in jeder Nummer des Corr. enthaltenen Annahmen, auch mancher Kollege aufgenommen wurde, bei dem von einer Veröffentlichung im Corr. abgesehen resp. den örtlichen Verhältnissen Rechnung getragen werden mußte. Weiter

sagt Herr H., die Verschmelzung des früheren Rheingaus mit dem Gau Rheinland=Westfalen geschah nur, weil der sel. Kleebauer es — wünschte, heute würde das anders sein. Hierauf entgegnen wir, daß die Verschmelzung den Gauvorstand von Rheinland=Westfalen schon vor der 1886er Bewegung in verschiedenen Sitzungen beschäftigt und zwar teilweise aus denselben Gründen wie sie in den Organisationsvorschlügen aus Chemnitz in Nr. 50 des Corr. klargelegt wurden. Die Verschmelzung wurde aber zur dringenden Notwendigkeit, als der frühere Rheingau nach der 1886er Bewegung auf etwa 80 Mitglieder zurückging. Es liegt auf der Hand, daß z. B. die Druckerei Köln mit 25, Bonn mit 15 und Aachen mit 8 Mitgliedern nicht in der Lage sind, einen Gauvorstand ordnungsmäßig zu besetzen. Gält es doch schon schwer, in diesen Orten einen Bezirksvorstand zusammenzubringen. Mittsin war die Verschmelzung aus rein sachlichen Gründen geboten und hing nicht von einer Person ab. Auch können wir unter keinen Umständen einen Gemüsch für die Agitation darin erblicken, halten es im Gegenteil für sehr vorteilhaft, wenn den Agitationen der rheinisch-westfälischen Prinzipale (der Sektion II) eine einheitliche Leitung der Gefilfen von Rheinland=Westfalen gegenübersteht. Des weitern wird in dem Artikel ausgeführt, „daß es Aufgabe des Gauvorstandes sei, den Geist des sel. Kleebauer, welcher so großes leistete, wieder aufleben zu lassen“. Ja war denn nicht schon zu Lebzeiten des Herrn K. die Mutlosigkeit unter den Mitgliedern aufs äußerste gestiegen — eine Folge der verunglückten Bewegung im Jahr 1886? Daß die Lauerheit der Mitglieder auch in anderen Gauen vorherrschte, dürfte auch dem Verfasser des in Rede stehenden Artikels bekannt sein. Weiter fährt Herr H. fort: „Wahrlich, es könnte mehr geschriebe als geschreie ist!“ Darin liegt wohl der größte Vorwurf gegen den Gauvorstand. Ist derselbe aber gerechtfertigt? Mit nichten! Der Gauvorstand hat sich alle mögliche Mühe gegeben und auch der verehrliche Zentralvorstand hat ihn in dankenswerter Weise thätkräftigt unterstützt. Herr Döblin hat den ganzen Gau zweimal bereist, ebenso das ehem. Mitglied des Zentralvorstandes Herr Gsch. Und werden nicht gerade unsere Bezirksversammlungen von seiten des Gauvorstandes besucht? Sind nicht seit sechs Wochen alle Allgemeinen Versammlungen von seiten des Gauvorstandes besucht worden, z. B. in Bodrum, Barmen, Elberfeld, Krefeld, Zerkohn, Hagen, Essen, Dortmund, Dierjansen, M.=Glabbach? Ist dies Herr H. unbekannt? Wir glauben kaum. (Der qu. Artikel mußte wegen Raumangel einige Wochen zurückgestellt werden, in welcher Zeit wohl erst ein Teil jener Versammlungen abgehalten wurde. Red.) Ferner wünscht Herr H. eine größere Agitationsfreiheit der Bezirksvorstände. Der Gauvorstand hat verschiedenen Bezirksvorständen auf Ansuchen die Kosten gewährt bezuß Agitation in den kleineren Druckorten ihres Bezirks. Wir wußten nicht, in welcher Beziehung ihnen eine größere Freiheit gewährt werden sollte. Oder sollte die Beschränkung der Aktionsfreiheit auf einen Fall Bezug haben, in dem die Kosten für die Abhaltung einer öffentlichen Volksversammlung vom Gauvorstand aus wohlwollenden Gründen verweigert wurden? — Wir glauben, daß vorstehendes zur Klärung der Irrtümer genügend ist. Lassen wir solche Anpassungen beistehe, denn dazu ist die Zeit viel zu ernst, und verwenden vielmehr unsere ganze Kraft auf eine weitere kräftige Agitation, die nicht allein von seiten des Gauvorstandes zu geschchehen hat, denn das übersteigt seine Kräfte, sondern auch von den Bezirks- und Ortsvorständen und nicht in letzter Linie von den Mitgliedern selbst. Gerade unsere Mitglieder müssen unseren Prinzipien Eingang zu verschaffen suchen in die Reihen der uns Fernstehenden, damit wir in der Lage sind, den Bestrebungen eines Teiles der kampfeslustigen Prinzipale von Rheinland=Westfalen, welche blindlings auf die Untergrabung unserer Existenzen ausgehen, die Spitze bieten zu können. — Der Gauvorstand von Rheinland=Westfalen. J. A.: M. Wilhelms.

Bezirk Hagen. In der am Sonntage den 4. Mai in Hagen abgehaltenen Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung, die gut besucht war, hielt Herr Buchdruckerbesitzer Eugen Schöred-Essen einen beglerten Vortrag über den gegenwärtigen Gang und Stand unsers Gewerbes im allgemeinen und die Tarifverhältnisse in Rheinland=Westfalen im besondern. Auf die Düsseldorf-er Prinzipalversammlung u. a. Bezug nehmend, bewachte Redner die ungerechte Kampfweise mehrerer Prinzipale gegenüber dem berechtigten Streben der Gefilfen nach Verbesserung ihrer Lebenslage und verurteilte die elenden Verdächtigungen, wie sie besonders in fraglicher Versammlung zum Ausdruck gekommen. Redner, welcher vielfach durch Beifallsbezeugungen unterbrochen wurde, konnte es mit der Gerechtigkeit nicht vereinbaren, den Gefilfen das Mitbestimmungsrecht über die Gestaltung ihrer Lebenslage resp. die freie Verfügung über ihre Arbeitskraft abzuspreden. Wollte man die Gefilfen, welche stets sich bemüht hätten, möglichst auf friedlichem Weg ihre

gerechten Forderungen bewilligt zu erhalten, berattig bekämpfen, dann sei er überzeugt, daß die gebührende Erwiderung nicht ausbleiben und man sich immer mehr bewußt werden würde, wie nötig es sei, sich zu vereinigen und gegen eine solch ungerechte Bekämpfung fest und geschlossen Stellung zu nehmen, wozu ja auch bereits die vielfachen Kundgebungen resp. die Massenaufnahmen in ganz Deutschland Zeugnis ablegten. Großer Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen, wodurch die anwesende Gefilfenschaft zu der wohlthuenden Ueberzeugung gelangte, daß sie auch in Herrn Schöred einen jener Prinzipale besitzt, die das Wohl ihrer Arbeiter noch zu fördern und zu schäfen wissen. Hierauf ergriff der Vorstehende das Wort und forderte die Versammelten auf, Herrn Schöred den Dank durch ein Hoch auf denselben auszusprechen, das begeistertem Widerfall fand. Nach mehrfachen Aeußerungen verschiedener Herren gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die heutige Allgemeine Buchdrucker-Versammlung, welche aus allen größeren Druckorten des Bezirks Hagen zahlreich besucht ist, beschließt nach einem Bericht über die Prinzipalversammlung in Düsseldorf folgendes: Die Buchdrucker des Bezirks Hagen, Mitglieder wie Nichtmitglieder, weisen die den Buchdruckern in der erwähnten Versammlung untergeordneten Zusimmationen ganz entschieden zurück und erblicken in den Bestrebungen der Gefilfenschaft, namentlich wie sie seitens des U. B. D. B. vertreten werden, einen kleinen Beitrag zur Lösung der sozialen Frage, wie sie seitens des deutschen Kaisers in seinen jüngsten Erlässen ausgesprochen ist.“

St. Hamburg. In den letzten Wochen war das Vereinsleben hier ein ziemlich lebhaftes; es mußten mehrere Generalversammlungen abgehalten werden. Schon vorher war man sich schlüssig geworden, den 1. Mai durch Abhaltung einer Mitglieder-Versammlung zu feiern. Weitergehende Anträge fanden nicht genügenden Anfall. Es mußte dann die regelmäßige Generalversammlung abgehalten werden, deren Hauptgegenstand Entlastung des Vorstandes und Aufstellung der Kandidaten für die Neuwahl war. Unter allgemeiner Zustimmung wurden zunächst 250 Mk. auf Ersuchen von Braunschweiger Kollegen für streifende Tabakarbeiter bewilligt. Die Entlastung des Vorstandes fand ohne Widerspruch statt und bei Nominierung der Kandidaten wurden die bisherigen Inhaber der Ämter mit Ausnahme derjenigen, welche ablebten, wieder aufgestellt und auch bei der Urwahl gewählt. Kurze Zeit darauf fand sich der Vorstand genötigt, wegen einiger Vorfälle die Entlastung des Vorstandes in einer außerordentlichen Generalversammlung zu beantragen. Die vom Vorstande für seinen Antrag vorgebrachten Gründe wurden aber von der Versammlung nicht für genügend erachtet, möglicherweise hatten die Anwesenden auch andere Motive, kurz, der Antrag wurde mit sehr großer Majorität abgelehnt. Nun fanden sich die meisten Mitglieder der Revisions- und Kontrollkommission sowie die beiden Schriftföhner u. a. veranlaßt, um ihre Entlastung nachzusehen. Zur Beratung darüber war eine weitere außerordentliche Generalversammlung notwendig, in welcher den Besuchern nach eingehender Motivierung Berechtigung guertannt wurde und die Entlastung erfolgte. Daraus wurden für die Posten Kandidaten nominiert und die Urwahl anberaumt. Zugleich erfolgte die Nominierung von Kandidaten für die Posten des Gefilfenvorstandes und dessen Stellvertreters für den Kreis Norden; nach einem frühern Beschlusse geschieht dies nämlich durch die Versammlung des Ortsvereins, da man mit den Nichtvereinsmitgliedern nicht zusammen tagen will. Die später stattgehabe Urwahl der Vorstandsmitglieder fiel auf Tiemann (1. Schriftföhner), Klinger (2. Schriftföhner), Drenck, Hade und Habekost (Kontrollreue), Hammer, Köpke und Emolenia (Revisoren). Präses (Fr. C. Schulz) und Vizepräses (Strudmann) blieben, ebenso die übrigen Mitglieder des Vorstandes. Die zum 1. Mai anberaumte Versammlung fand mit einem der Bedeutung des Tages angemessenen Programm statt. Leider wurde die Würde der 1. Mai-Feier durch allzuvielen reden einzelner etwas abgeschwächt. Inmerhin zeugte die stark besuchte Versammlung, an die sich ein Kommerz schloß, davon, daß die Hamburg-Altonauer Buchdrucker die Notwendigkeit einer Verkürzung der Arbeitszeit wohl erfasst haben und dafür einzutreten gewillt sind. Wenn alle Kräfte sich diesem Ziele zuwenden, wird der Erfolg nicht ausbleiben!

Kundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachricht.
Buchdruckerei und Verwandtes.)

Die Lieboldsche Begräbniskasse für Buchdrucker und deren Ehefrauen in Leipzig vereinbarte vom 1. Oktober 1889 bis 31. März 1890 2099,78 Mk. und veranlagte 1400,55 Mk., darunter Begräbnisgelder an 6 Kollegen und 5 Frauen. Das Vermögen der Gesellschaft beträgt 31572,98 Mk. Neu beige-

treten sind 54 Mitglieder, darunter 27 Frauen. Mitgliederzahl 1243, wovon 72 steuerfrei. Ausgeschieden 2 Mitglieder.

Zur Sektion IV (Württemberg, Baden, Pfalz, Elsaß-Lothringen) der Deutschen Buchdrucker-gesellschaft waren am 31. Dezember 462 Betriebe mit 6621 Arbeitern gegen 464 bzw. 6691 im Vorjahr angemeldet. Die anrechnungsfähigen Löhne betragen 5 914 253 Mk. gegen 5 474 940 Mk. im Vorjahr. Im Jahr 1888 betrug der Durchschnittslohn 818,25, im Jahr 1889 893,29 Mk. Im Berichtsjahre wurden 38 Unfälle angemeldet, 30 leichte und 8 schwere Verletzungen. An Entschädigungen wurden gezahlt im ganzen 1869,37 Mk., die Zahl der Rentenempfänger betrug am 31. Dezember 14, worunter 12 dauernde. Für Verwaltungskosten wurden 3287,20 Mk. veraus-gabt.

Der Buchhändler Becker in Bergen a. Nügen hat mit dem 1. Mai in Sahmitz a. Nügen eine Buch-druckerei errichtet. Derselbe wird ein zweimal wöchent-lich erscheinendes Blatt herausgeben und darin die Babelste veröffentlicht. Der dort konditionierende Seger teilt den Wunsch des Prinzipals mit, das Geschäft als Tarifdruckerei zu bezeichnen.

In Trier feierte der Sezer Mathias Didong sein 50jähriges Berufs- und zugleich Geschäftsjubiläum bei Fr. Sins. Ihm zu Ehren fand ein Festmahl statt. Ende April haben Diebe dem Kassenlokal des Vereins Pariser Buchdruckerhelfen in der Rue de Savoie einen nachlässigen Besuch abgestattet. Man fand am nächsten Morgen die Eingangsthüre von der Straße erbrochen, im ersten Stockwerke des Hauses die Glascheibe der Thüre zum Geschäftszimmer eingeschlagen und drinnen das Geldbehältnis aufgeprengt. An barem Gelde fehlten 1025 Fr., die neben liegen-den Wertpapieren unberührt. Befußs Deckung des Verlustes wird eine sofort ausgeschriebene General-versammlung beraten.

In Pittsburg haben sämtliche Zeitungen den neuen Tarif — 18 Cents für das Tausend Buchstaben für Tag- und 20 Cents für Nacharbeit (Minion und Nonpareil 21 bzw. 23 Cents) für achtfünftägiger Arbeits-zeit — unterzeichnet. — In New York meldeten sich Heinrich Hoppe aus Frisar in Heßen und Hugo Hemminger aus Baiingen zur D.-M. Typographie.

Presse und Literatur.

Der Herausgeber eines jener Offertenblätter, die mit großen Aufträgen prunkten und nicht genug von ihrer weitesten Verbreitung zu erzählen wissen, wurde in Leipzig zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt. Die neu gegründete Offerten-Zeitung für das gesamte Tapezierergewerbe, die auch als Offizielles Organ für Stellengehuche und Stellenangebote in der Tapezierer-branche, als Organ für Submissionen der Militärver-waltung, als Zeitung für das deutsche Heer und die Marine usw. ausgegeben, angeblich in 60 000 Exemplaren verendet wurde, auch eine Filiale in Newyork besitzen sollte, brachte trotzdem nichts ein. Da griff der Herausgeber zu dem beliebtesten Mittel der Kauons-schwindelern, um sich Geld zu machen. Das brachte den Gründer ins Gefängnis.

Wie haben Sie von einem Schreiben des Land-rates an den Provinzial-Steuerdirektor Kenntnis er-halten? Diese Frage wurde an den Redakteur des Schlef. Tagesblattes gerichtet und derselbe, da er sie nicht beantwortete, vorerst in 50 Mk. Geldstrafe und dann in Haft genommen.

Die Hamburger Nachrichten nahmen einen Brief mit der Aufschrift: „An die Schriftleitung der F. R.“ nicht an und ließen denselben zurückgehen, weil der „Redaktion“ die „Schriftleitung“ nicht be-kannt ist.

Industrie und Gewerbe.

Nach dem Berichte des Gewerbe-Inspektors zu Leipzig wurden im Jahr 1889 von den Betrieben, welche jugendliche Arbeiter beschäftigen, 289 revidiert und hierbei 76 Zuwiderhandlungen festgestellt: In je 2 Fällen wurden Kinder unter 12 Jahren beschäftigt bzw. Kinder von 12 bis 14 Jahren über 6 Stunden täglich, in 17 Fällen jugendliche Arbeiter über 11 Stun-den täglich, in 7 Fällen wurden die Vor- und Nach-mittagspausen nicht gewährt bzw. nicht innegehalten, in 6 Fällen dieselben um die Hälfte gekürzt, in 2 Fällen fehlten die Arbeitskarten, in 3 Fällen die Arbeits-bücher, in 13 Fällen waren letztere nicht zugänglich, in 4 Fällen die Eintragungen nicht bewirkt, in 31 Fällen hing die Liste und der Gesetzesauszug nicht aus, in 4 Fällen war die erskere nicht ordnungsmäßig ge-schäft. In 24 Fällen wurden Anzeigen an die Polizei-behöörden erstattet.

Die Zigarenfabrikanten in der Lauffä gründen einen Verband „zum Schuz und zur Abwehr unbe-rechtigter Arbeitsverstellungen“.

In Eische, wo die Arbeiter der größten Weberei streiken, haben die Fabrikanten sich dahin geeinigt, ihre Fabriken an zwei Tagen in jeder Woche zu schließen, um den Arbeitern die Möglichkeit zu benehmen, die Streikenden zu unterstützen. Diese Maßregel dürfte den Zweck kaum erfüllen, wohl aber einen allgemeinen Streik zur Folge haben.

Vereine, Kasien usw.

In Hamburg tagte ein Kongreß der Barbieren, Friseur und Perrückenmacher. 25 Delegierte vertraten 22 Orte. Aus den Berichten derselben ging hervor, daß in diesem Geschäft bei 14- bis 17stündiger Arbeits-zeit wöchentl. 5 bis 6 Mk. neben freier Station, die in den meisten Fällen nicht weniger als alles zu wünschen übrig läßt, bezahlt werden. Beschlossen wurde fobann, den Kundschafter als Organ des Ver-bandes obligatorisch einzuführen, ein Zentralnachsweis-büreau zu errichten, die Mitteilblätter abzuschaffen, aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder einen Reservefonds zu errichten, einen den Orten angepaßten Mini-malohn und eine Maximalarbeitszeit herbeizuführen, Einjchränkung der Lehrjahrsausbildung. Der Verband besteht erst seit etwa 7 Monaten und hat angeblich mit ungläublichen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Lohnbewegung.

In Gera hat der Stadtrat nicht nur das Ein-sammeln von Beiträgen zur Unterstützung der aus-gesperrten Weber verboten und eine große Anzahl von Personen, die dem Verbote zuwiderhandelten, mit je 10 Mk. Geldstrafe belegt, sondern auch das „undefugte Stehenbleiben, Hin- und Hergehen und sonstige zwecklose Verweilen auf den Straßen und den an dieselben an-grenzenden offenen Grundstücken, insbesondere in der Nähe der Fabriken“ usw. mit Strafe bis zu 150 Mk. bedacht, also gewissermaßen Hausarrest angeordnet.

In Leipzig wählten die Gärtnere eine Kommission, die wegen der aufgestellten Forderungen: 24 Mk. Monatslohn bei freier Station oder 15 Mk. Wochen-lohn, elfstündige Arbeitszeit, Ueberstunden 35 Pfennige, thunlichste Abschaffung der Sonntagsarbeit oder doch völlige Arbeitsruhe an jedem zweiten Sonntag, in Verhandlungen eintreten soll. — Die Schmie-de hatten beschlossen, 18 Mk. Mindestlohn, 10stündige Arbeitszeit und 30 Proz. Zuschlag für Ueberstunden zu fordern und bei Nichtbewilligung die Arbeit ein-zustellen. Von den in Frage kommenden 70 Gehilfen haben jedoch nur 7 das letztere gethan. Da nun 49 Meister bewilligt haben und nur noch 18 sich ab-lehnd verhalten, wurde von einem Streik abgesehen. Die erwähnten 7 Mann sowie etwa sonst Gemäß-regelte werden mit 15 Mk. die Woche unterfüßt.

Die Arbeitsleitung der Braunkohlengrube Mansfeld bei Markranstädt hat infolge Maßregelung von zwei „Agitatoren“ die Arbeit eingestellt. In Gera sind die Maurer unterlegen. Die Hannoverische Baumwoll-spinnerei und Weberei setzte die Arbeitszeit auf elf Stunden herab. — Ein bedeutender Ausstand ist unter den Textilarbeitern Nordhßmens ausgebrochen. Die Zahl der Beteiligten wird auf 4000 angegeben. In Prag stehen alle Maschinenfabriken still. Der Streik der Bäcker in Pest ist nach zehntägiger Dauer beendet. — In der Umgegend von Bilbao streiken tausende von Bergleuten und die Arbeiter einer Eisengießerei, auch in den Bergwerken der Provinz Cordova wird ge-streikt. In Barcelona verlangen die Bauhandwerker achtfünftägige Arbeitszeit. — Die Streiks in Livorno sind beendet.

Gestorben.

In Frankfurt-Bockenheim am 10. Mai der Sezer Simon Baurschafter aus Lana (Tirol), 56 Jahre alt — Schwundhafter.

In Lüneburg suchte und fand am 10. Mai der frühere Faktor der v. Sternsches Buchdruckerei, Geinr. Wiese, im 73. Lebensjahre seinen Tod durch Er-trinken in der Lüneau. Die Furcht vor der in Aus-sicht stehenden schweren Strafe wegen begangener großer Untreue in obiger Offizin scheint der Grund dieser That zu sein.

Briefkasten.

Aus Kuskirchen eine Vertrauensadresse er-wünscht. — Reinkendorfer: Es sollte heißen: Auf das Unpinkttliche. — Weida: Die dortige Post hat die Exemplare nachzuliefern. — Dppeln: 20 Pf. Strafvort.

Berichtigung. Der Bericht aus Kottbus in Nr. 55, S. 1, Sp. 3, 2. bis 5. Zeile, ist dahin zu ergänzen, daß bisher in Kirchhain noch kein Kollege für den U. B. zu gewinnen war.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Lüneburg. Die diesjährige Bezirksver-sammlung wird am 15. Juni in Harburg abgehalten. Etwaige Anträge werden bis spätestens 30. Mai erbeten. Sämtliche Kollegen sind zu dem demselben Tage in Harburg stattfindenden Jubelfeier seitens des Ham-burg-Altonaer Vereins eingeladen. Näheres über die Bezirksversammlung erfolgt seinerzeit per Zirkular.

Bielefeld. Die Sezer Joseph Orth, zuletzt in Hbede, und Heinrich Kürben, zuletzt in Soest in Kondition, werden aufgefordert, ihre rückständigen Steuern zu zahlen resp. ihr Legitimationsbuch einzu-lösen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bochum der Maschinenmeister Rob. Wolter, geb. in Köln 1867, ausgelernt in Dortmund 1887; war noch nicht Mitglied. — Th. Siepmann in Essen (Ruhr), Wilhelmstraße 9.

In Bielefeld die Sezer 1. Wilhelm Pantofe, geb. in Bielefeld 1872, ausgel. daselbst 1890; 2. Gust. Staßberg, geb. in Bielefeld 1870, ausgel. daselbst 1888; 3. Otto Wernicke, geb. in Hohlstedt 1859, ausgelernt in Hofsta a. H. 1878; waren noch nicht Mitglieder. — In Paderborn die Sezer 1. Wilhelm Martenka, geb. in Dortmund 1870, ausgelernt in Witten; 2. Matthias Plant, geb. in Köln 1868, aus-gelernt daselbst; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Mirow in Bielefeld, Detmolder Straße 5.

In Bremen die Sezer 1. August Johann Heimr. Henze, geb. in Dautenbrück 1862, ausgelernt daselbst 1880; 2. Friedrich Ernst Uhlmann, geb. in Roß-wein 1862, ausgelernt in Dahlen 1880; waren schon Mitglieder. — Gust. Kunst, Hanfstraße 62.

In Chemnitz der Drucker Hugo Paul Sieber, geb. in Schloß-Chemnitz 1872, ausgelernt in Chemnitz 1890; war noch nicht Mitglied. — In Döbernhau 1. der Sezer Max Reichel, geb. in Waldkirchen i. S. 1866, ausgelernt in Döbernhau 1884; war schon Mit-glied; 2. der Drucker Richard Schulze, geb. in Pappel b. Chemnitz 1870, ausgelernt in Chemnitz 1889; war noch nicht Mitglied. — Joh. Fischer in Chemnitz, Wiesenstraße 28.

In Donauwörth die Sezer 1. Joh. Börner, geb. in Lauingen 1870, ausgelernt daselbst 1888; 2. Rudolf Ufchenauer, geb. in Mitraching 1872, ausgelernt in Burgauingen 1889; 3. Johann Rojer, geb. in Alferstien 1871, ausgelernt daselbst 1889. — In Rosenheim Wilhelm Schramm, geb. in Nürnberg 1872, ausgelernt in Rosenheim 1890. — Albert Säger in Nürnberg, Spittlerthorgaben 35.

In Freiburg i. Schl. die Sezer 1. Ferdinand Schreyer, geb. in Peterswaldau 1859, ausgelernt in Langenbielau 1878; 2. Gust. Liebig, geb. in Hirsch-jberg 1857, ausgelernt daselbst 1875; 3. Hermann Wagenrecht, geb. in Gr.-Glogau 1860, ausgelernt daselbst 1879; 4. F. Schwandt, geb. in Stolzenfelde bei Arnswalde 1868, ausgelernt in Hirschberg 1887; 5. Richard Waplawed, geb. in Freiburg 1869, aus-gelernt daselbst 1887; 6. der Drucker Hugo Richter, geb. in Altwasser 1870, ausgelernt in Freiburg 1889; waren noch nicht Mitglieder. — G. Anders, Waldben-burg i. Schl., Buchdruckerei Ferd. Domels Erben.

In Görtlik der Sezer Alfred Kaumann, geb. 1864, ausgelernt in Görtlik 1883, war schon Mit-glied. — In Ruhland der Sezer Paul Practorius, geb. in Senftenberg 1871, ausgelernt in Rußland 1890. — R. Hensel, Hohestraße 34, part.

In Halle a. S. die Sezer 1. Theod. Schwarz, geb. in Nügen 1867, ausgel. daselbst 1886; war noch nicht Mitglied; 2. Paul Eye, geb. in Magdeburg 1871, ausgelernt in Halberstadt 1889; 3. Otto Zube, geb. in Kolberg 1869, ausgelernt daselbst 1887. — Alban Niesel, Wörmlicher Straße 32, I.

In Harburg der Sezer Willi Riehus, geb. in Hannover 1867, ausgelernt in Herzberg a. Harz 1886; war noch nicht Mitglied. — W. Brand in Lüneburg, v. Sternsche Buchdruckerei.

In Lübeck der Sezer Max Melzer, geb. in Rütben 1864, ausgelernt daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Schärmer, Weberstraße 25.

In Schwerte a. d. R. der Sezer P. J. Meh-l-kopf, geb. in Solingen 1872, ausgelernt in Watten-scheid 1889; war noch nicht Mitglied. — J. Heinrichs in Dortmund, Friedrichstraße 77.

In Mannheim der Maschinenmeister August Herrmann, geb. in Großkarlbach 1866, ausgelernt in Ludwigshafen 1883; war noch nicht Mitglied. — Otto Fritsch, P. 5, 4, III.

Reize- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Dem Drucker Julius Hein aus Altenburg (66 Hamburg-Altona) sind zu den Reisetagen 130 Tage Arbeitslosenunterstützung hinzuzuzählen.

Uelzen. Der Verkehr der durchreisende Mitglieder des U. B. D. B. befindet sich jetzt im Gasthause des Herrn G. Behne (fr. Philipp). Gefunde Zimmer und reinliche Betten. Corr. liegt aus.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote.

Exster Accidensbetzer

energisch, federgewandt, sicherer Korrektur, sucht ander-weit Stellung. Uebernimmt evnt. die Leitung einer mittlern Buchdruckerei. Offerten erb. an Alban Sommer, Dffenbach a. M., Lontzenstr. 20.

Ein junger, solider Schriftsetzer sucht sofort Kon-dition. Offerten erbeten an F. Sahn, Kiel, Damm-str. 20, III.

